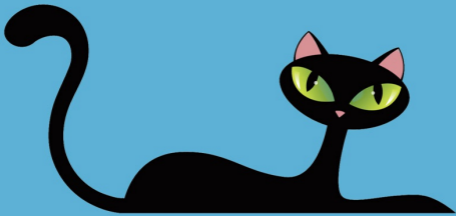


Frauke Scheunemann



WINSTON

Jagd  
auf die  
Tresorräuber



 Loewe

gemeinsame Unterstufenorchester in der Aula vom Scholl. Da brauche ich natürlich einen Schlüssel, um danach abzuschließen.«

Stimmt. Am Donnerstag kommt Anna immer spät nach Hause. Überhaupt ist sie mittlerweile mehr Musiklehrerin als Haushälterin. Das war sie schon in Russland, dem Land, aus dem sie vor fünf Jahren mit Kira ausgewandert ist. Dort, genauer gesagt in der Stadt Omsk, hat sie die Kinder in Klavier und Gesang unterrichtet. Und seit Kira zusammen mit mir und meinen Freunden von der Hofkatzenbande dafür gesorgt hat, dass der alte Musiklehrer des Wilhelminen-Gymnasiums ins Gefängnis gewandert ist, unterrichtet Anna dort Musik. Erst ab und zu, jetzt immer öfter. Für Werners Haushalt bleibt da nicht mehr viel Zeit.

Aber dafür haben wir ja nun Gott sei Dank Babuschka! Wenn Anna an der Schule arbeitet, schwingt Babuschka hier Putzlappen und Kochlöffel. Und wenn sie gerade keins von beidem tut, dann überwacht sie mit strengem Blick, dass Kira auch wirklich ihre Hausaufgaben macht oder brav Klavier übt. Eigentlich ist sie immer zur Stelle, wenn es etwas zu tun gibt. Wie praktisch, dass sie mittlerweile Werners kleines Arbeitszimmer bewohnt. Da hat sie es nie weit zu ihrem nächsten Einsatzort. Nur der arme Werner musste all seine Bücher, Akten und sonstigen Krimskrams mitsamt seinem Schreibtisch in eine Ecke des Wohnzimmers hinüberschaffen. Allerdings erträgt mein Werner das sehr tapfer und sagt, das sei nur ein Provisorium, bis Babuschka endlich eine

eigene Wohnung gefunden habe. Ich finde, das klingt nach einem guten Plan. Auch wenn ich überhaupt nicht weiß, was ein Provisorium ist.

Was ich auch nicht weiß: Wann bekomme ich nun endlich etwas von dem Bœuf Stroganoff? Mittlerweile habe ich einen wirklichen, ausgewachsenen Riesen hunger. Meine Menschen sollen sich bloß nicht einbilden, dass ich gerade schnurre! Es ist mein Magen, der knurrt!

Leider beachtet mich niemand. Stattdessen fährt Anna mit ihrer Schilderung der Polizeiaktion fort und bleibt dabei einfach im Flur stehen. »Wir wurden alle einzeln befragt, das hat natürlich ganz schön lange gedauert. Sie wollten wissen, ob uns etwas aufgefallen sei oder ob wir in letzter Zeit unseren

Schlüssel mal verliehen oder verloren hätten.«

»Und, hast du?«, will Babuschka wissen.

Anna schüttelt den Kopf. »Nein. Das ist ja ein Generalschlüssel. Der passt auf alle Türen der Schule – den hüte ich wie meinen Augapfel!«

»Dann gut. Dann jetzt essen wir!«, verkündet Babuschka mit einer Stimme, die keinen Widerspruch duldet. Aber von wem sollte der bei einem so köstlichen Gericht auch kommen? Von mir bestimmt nicht!

Kira rollt mit den Augen, macht sich dann aber auf in Richtung Küche und setzt sich an den Tisch. Als ihre Großmutter ihr eine sehr ordentliche Portion auf ihren Teller häuft, ist sie gedanklich aber schon wieder bei dem Einbruch. »Weißt du, Oma, dass das schon

der dritte Tresorraub innerhalb von nur vier Wochen war?«

»Woher soll ich wissen?«, fragt Babuschka. Sehr berechtigter Weise, wie ich finde. Ich wusste davon zum Beispiel auch nichts. Rein gar nichts! Und ich übertreibe nicht, wenn ich mich für einen ungewöhnlich gut informierten Kater halte.

»Ist aber so!«, erklärt Kira mit ernster Miene. »Eine Riesensumme Geld haben die Diebe schon erbeutet. Allein im Sophie Scholl sollen fünftausend Euro im Tresor gewesen sein – die gesamten Wocheneinnahmen der Schulkantine!«

Anna nickt und Babuschka reißt die Augen auf.

»Ja, der Koch ist völlig verzweifelt«, erzählt Kira weiter. »Wovon soll er bloß in